

Breslauer Zeitung

Zeitungsexpedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

N^o 195.

Freitag den 22. August.

1834

Inland.

Berlin, 19. August. Abgereist: Der Generalmajor und Commandeur der 1ten Garde-Landwehr-Brigade, von Strang II., nach Königsberg in Pr.

Der Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinsche General-Major und Kommandant von Schwerin, von Kamp, nach Schwerin.

Berlin, 20. August. Se. Königliche Majestät haben den Land- und Stadt-Richter Kayser in Hoyerswerda für den Hoyerswerda'schen Kreis, — den Land- und Stadtgerichts-Direktor Burscher in Kottbus für den Kottbuser Kreis, — den Land- und Stadtgerichts-Direktor Ebeling in Krossen für den Krossenschen Kreis, — den Justitiar und Prinzlichen Justizrath Scheider zu Schwiebus für den Schwiebuser Kreis, — den Justizrath Sartorius zu Luckau für den Luckauer Kreis, — den Justitiar Herrmann in Spremberg für den Spremberger Kreis, — den Justitiar und Bürgermeister Schmebach in Kalau für den Kalauer Kreis, — zu Kreis-Justizräthen zu ernennen und die diesfälligen Patente für dieselben Allerhöchst zu vollziehen geruht.

Se. Majestät der König haben den Kaufmann D. C. Splitgerber zu Amsterdam zum Konsul daselbst zu ernennen geruht.

Ihre Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin sind von St. Petersburg zurückgekehrt.

Angekommen: Se. Erlaucht der Vice-Admiral und General-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, Fürst Menschikoff, von St. Petersburg.

Der General-Major und Commandeur der 15. Kavallerie-Brigade, v. Hellwig, von Köln.

Berlin, 18. August. Nachrichten aus Königsberg vom 13 d. M. zufolge, wurden Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden in den nächsten Tagen mit der Schwedischen Uebungs-Flotte in Danzig erwartet, und es waren dort die nöthigen Veranstaltungen getroffen worden, um den Prinzen mit den seinem hohen Range gebührenden Ehrenbezeugungen zu empfangen.

Stettin, 18. August. Am 17ten Abends gegen 8 Uhr kehrten Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin, begleitet von dem Kaiserl. Russ. Admiral Fürsten Menschikoff, von Ihrer Reise nach St. Petersburg auf dem Dampfschiffe Ischora hierher zurück. Ihre Königl. Hoheiten waren schon zu Mittag hier erwartet worden und da es gerade Sonntag war, so hatte sich der größte Theil der Einwohner an den Ufern des Landungsplatzes versammelt. Alle harreten in gespannter Erwartung und waren nicht ohne Besorgniß, daß der starke Nebel, welcher am frühen Morgen mehrere Stunden lang geherrscht hatte, die Ankunft über den Tag hinaus verzögern möchte. Diese Besorgniß vermehrte sich, als etwa um 3 Uhr ein schweres, mit Plagregen und einem, seit einer Reihe von Jahren nicht in solcher Stärke erlebten Orkan begleitetes Gewitter aufstieg, welches, glücklicherweise ohne zu zünden, in die hiesige Lastadiische Kirche einschlug, und Verwüstungen mancherlei Art anrichtete. Mehrere Schiffe wurden von den Pfählen losgerissen und geriethen ins Treiben; einigen derselben, welche sich durch Auswerfen der Anker wieder festzulegen suchten, wurden durch die seltene Wuth der Wellen die Ankerketten oder Tauen zersprengt; andere wurden gegen Schiffe oder Pfähle getrieben und beschädigt; mehrere Böte wurden zertrümmert, und fast alle die zahllosen Wimpel und Flaggen, mit welchen die Masten zur Feier des Tages prangten, wurden von dem Wirbelwinde theils völlig zerrissen, theils bedeutend beschädigt. — Wenn die hohen Reisenden noch am gestrigen Tage eintreffen sollten, so mußte sie das zum Glück nicht lange anhaltende Unwetter auf dem bei solchen Stürmen, wegen der vielen Buchten, gefährlichen Haff erreicht haben. Alles lautete daher mit danger Erwartung auf den Schall der Kanonenschläge, welche, in einer Entfernung von etwa 1½ Meilen stationsweise gelöst werden sollten, sobald das Dampfschiff im Gesichtsfeld eise der ersten Stationen erscheinen würde. Endlich tönte der Schall des ersten Kanonenschusses herüber, rasch folgten die übrigen, und als nun auch die schwarze Rauchwolke sichtbar ward und so das Herannahen des Dampfschiffes unbezweifelt feststand, da donnerten die auf den Schiffen und in den Gärten aufgestellten Geschütze. Feudenfeuer flammten den geliebten

Ankommenden den ersten Gruß in die Ferne hinüber, und ein freudiges Hurrah-Rufen, unter Trompeten-Klänge und Kanonendonner, geleitete das frei auf der Verkleidung eines der Schwungräder stehende, huldreich grüßende Fürstenpaar bis zum reich beleuchteten und mit Kränzen geschmückten Landungs-Platz. Hier wurden Höchstdieselben unter dem forttönenden Jubelrufe der freudig bewegten Menge von dem Kommandanten, mehreren anderen Generalen und Staats-Offizieren, einer Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten, und von dem Blüthenkranze unserer Jungfrauen mit einer Anrede und durch Ueberreichung eines von dem Prof. Giesebrecht verfaßten gelungenen Gedichts bewillkommenet. Die Flammen der Feuerbecken, das Licht der Lampen, die rasch folgenden Blitze der Kanonen und das Silberlicht, des bei tiefblauem Himmel hinter einigen schwarzen Wolken aufsteigenden, Mondes gewährten eine wahrhaft imposante Beleuchtung der schönen Scene. Ihre Königl. Hoheiten gaben Ihren Dank für jene geringen Zeichen der Liebe und Verehrung auf das huldreichste zu erkennen und fuhren darauf durch die erleuchtete Anlage zur Stadt, wo die Freude über die glückliche Rückkehr — die viertägige Reise von Peterhoff war vom günstigsten Wetter begleitet gewesen, und selbst der gestrige furchtbare Orkan nebst Gewitter hatte die Reisenden nicht getroffen — sich durch eine allgemeine Beleuchtung kundgab. Im Landhause, wo Ihre Königl. Hoheiten abstiegen, waren das Offizier-Corps und die Vorstände sämmtlicher Behörden versammelt. Nachdem Höchstdieselben sich mit vielen derselben unterhalten hatten, nahm Ihre Königl. Hoheit die Kronprinzessin die Präsentation der Damen an. Demnächst hatten die Generalität und die Chefs der Civil-Beörden die Ehre, zur Abendtafel gezogen zu werden. — Heute früh nach 8 Uhr setzten Ihre Königl. Hoheiten Ihre Reise nach Berlin fort, wohin Ihnen der Fürst Menschikoff und mehrere Russische Offiziere von der Befragung des Dampfschiffes Ischora heute Abend folgen werden.

De streich.

Wien, 16. August. (S. Z.) Gegen Ende d. Mts. werden der Kaiser und die Kaiserin nach Brünn abgehen, um das dortige Lager zu besichtigen. Es wird solches, wie man nun vernimmt, aus 16 Bataillons Linien-Infanterie, 4 Bataillons Jäger, 6 Regimenten Kavalerie, 6 Batterien Artillerie, Pionieren, Pontonieren etc., zusammen etwa 30,000 Mann zählend, gebildet werden. — Der Fürst Metternich wird in künftiger Woche von Baden zurückkehren. — Wie man hört, ist der Herzog von Modena auch in Gmunden angelangt. — Der von König Otto von Griechenland zum General-Consul in Wien ernannte Georg Freiherr v. Sina, ist als solcher in diesen Tagen anerkannt worden.

Karlsbad, 21. Juli. Am 1. Juli ist die Gräfin von Marnes (Herzogin von Angoulême) von hier abgereist, nachdem sie ein Paar Tage zuvor noch mit dem Herzog von Bordeaux, der sie abzuholen von Töplitz gekommen, am Brunnen erschienen war. Ein Aufsehen und Beweis von Theilnahme, wie sie ihm, dem frischen und kräftig mit hellen blauen Augen umhersehenden fürstlichen Knaben entgegen kamen, dürfte kaum Jemand hier wieder begegnen. Er hat mit seinen blonden Haaren und bei frischer Gesichtsfarbe doch viel Familienzüge von väterlicher Seite; selbst von der Dauphine, die ihn sichtbar mit innigster Empfindung betrachtete und in der ihn bewiesenen respectvollen allgemeinen Theilnahme wahrhaft zu

schwelgen schien. Groß ist der Knabe nicht für sein Alter, fast zu kurz und stämmig, aber seiner Mutter soll er auch ähnlich seyn, wie solche, die sie viel gesehen, versichern.

R u ß l a n d.

Petersburg, 9. August. Auf Vorstellung Sr. Kais. Hoh. des Oberbefehlshabers des Pagen-corps, aller Land-Kadettencorps und des adlichen Regiments, haben Se. Maj. der Kaiser befohlen: 1) Bis zur Zeit, wo das adliche Regiment zu einem höhern Kadettencorps eingerichtet sein wird, die jungen Edelleute im Alter von 14 bis 16 Jahr zur Erziehung daselbst anzunehmen. 2) In dieses Regiment auch diejenigen Kandidaten der Kadettencorps aufzunehmen, welche dadurch, daß sie über 14 Jahr alt sind, das Recht im Corps einzutreten verloren haben, und zwar vor allen andern jungen Edelleuten, welche keine Kandidaten eines Kadettencorps sind und auch vor den eigentlichen Kandidaten des adlichen Regiments. 3) Alle sich zur Aufnahme meldenden Edelleute im Russischen Lehen und Schreiben und den vier Spezies streng zu examiniren und nur solche aufzunehmen, die bei dieser Prüfung gut bestehen. 4) Dergleichen Prüfungen im adlichen Regiment zu veranstalten oder auch in den Gouvernements-Gymnasien, und in letzterem Falle nur solche anzunehmen, welche vorüberige Aufnahme der Gymnasien vorzeigen können. 5) Obige Verordnungen durch den dirigirenden Senat publiciren und nach Verlauf von zwei Jahren in Kraft treten zu lassen, damit dem Adel Zeit gegeben wird, seine Kinder demgemäß vorzubereiten.

G r o ß b r i t a n n i e n.

London, 12. August. Hr. O'Connell wird mit seiner ganzen Familie in Irland auf seinem Gut Derinane-Abtei erwartet. Alsdann wird dem kürzlich aus dem Gefängniß entlassenen Herausgeber der Zeitung „Pilot“ Hr. Barrett, ein Diner gegeben werden. Aus Dublin äußert man große Besorgniß über die Ruhe dieses Landes, wenn (wie nunmehr geschehen ist) die Zehnten-Bill von den Lords verworfen werden sollte.

In einer am 1ten d. M. gehaltenen Versammlung des Gemeinde-Rathes von London wurde eine Adresse an Lord Grey beschloffen, um demselben das Bedauern über seinen Austritt aus dem Ministerium und die allgemeine Anerkennung seiner großen Verdienste um das Wohl des Landes auszusprechen. Gestern überreichte der Lord-Mayor an der Spitze einer Deputation des Gemeinde-Rathes diese Adresse dem Grafen, welcher dieselbe in den Archiven seiner Familie aufzubewahren versprach, und äußerte, daß er seinen Nachkommen keine bessere Aufmunterung zur Erfüllung ihrer Pflichten gegen den Staat hinterlassen zu können glaube.

Die Nacht Lutworth, mit Captain Mingan und 3 bis 4 Ausländern am Bord, kreuzt beständig zwischen Brighton und der Insel Wight, ob mit dem Zwecke irgend einen aus Spanien kommenden aufzunehmen oder vielmehr besagte Ausländer an Bord eines dahin abgehenden Schiffes abzugeben, weiß man nicht.

F r a n k r e i c h.

Paris, 11. August. In der Sitzung der Deputirten-Kammer v. 9. August ward Herr Boissy d'Anglas zum vierten Sekretair ernannt. Herr Bedoch, der Alterspräsident, übergab mit einer verbindlichen Rede den Präsidentenstuhl dem Hrn. Dupin. Der Letzte begann seine Amtswaltung als Präsident für die diesmalige Session mit dem Ausdrucke des Dankes an die Kammer, daß er zum viertenmale

der Ehre theilhaftig geworden, ihr zu präsidiren. Alsdann versprach er feste Unparteilichkeit, und forderte zu patriotischer Mitwirkung für die Ausbildung der Legislatur auf. Er fuhr fort: Was vorzüglich unsere Gemüther beschäftigen muß, ist unser Finanz-Zustand; vergebens hat die Kammer in drei nacheinander folgenden Adressen ihre Ansicht ausgesprochen, daß es nothwendig sei, ohne Unterlaß daran zu arbeiten, die Ausgaben mit den Einkünften ins Gleichgewicht zu stellen und mit Strenge die Minister auf die Bewilligung des Budgets zu beschränken. Das Gegentheil ist stets geschehen; die Ausgaben haben stets mehr und mehr die Einnahmen überstiegen; die Schranken der legislativen Credite wurden fortwährend überschritten. Indes hat, m. H., die Deputirtenkammer die Initiative der Auflage; sie stellt durch ihre Bewilligung das Maas der Lasten fest, womit das Land beschwert werden darf. Sie darf daher nicht dulden, daß man sie, wenn es nicht mehr Zeit ist, durch den späteren Vorwand, daß man dasjenige zahlen müsse, was, obgleich wider ihren Willen, verausgabt wurde, neue Bewilligungen zu machen nöthige. Ist die gegenwärtige Legislation unzureichend, diesen Mißbräuchen abzuwehren, so muß man ein wirksameres Mittel auffuchen; aber gewiß muß die Kammer auf diesen Punkt die ernstlichste Aufmerksamkeit richten, wenn sie nicht die Souveränität, die ihr in Subsidienfachen zusteht, *) aufgehoben sehen, und in den Augen der Nation den Rang verlieren will, den sie inne hat und den sie in der Constitution einnehmen muß. Meine Herren und werthen Collegen, unsere erste Versammlung wird wahrscheinlich von sehr kurzer Dauer seyn, aber sie wird jenen großen Vortheil erzeugt haben, die Kammer in den Stand zu setzen, sich selbst zu kennen, den Geist zu zeigen, wovon sie beseelt ist, ihr ihre eigenen Kräfte zu offenbaren, dem Auslande Achtung und dem Lande Zutrauen einzufloßen.“ (Allgemeiner Beifall.) Hiernächst schreitet die Kammer noch zur Wahl der Quästoren, und nimmt die Herren Clement und Delaborde mit 303 und 287 Stimmen auf 314 an.

Seit zwei Tagen ist schon durch die Mittheilungen der Regierung die günstige Wendung bekannt, welche der Bürgerkrieg in den Spanischen Provinzen genommen hat. Und doch haben die öffentlichen Fonds nichts desto weniger ein Sinken erlitten. Der Triumph der Waffen Marie Christinens wird von den Spekulantem nur noch als eine subsidäre Sache betrachtet; sie wissen wohl, daß die Sache der Königin, von England und Frankreich unterstützt, spät oder früh doch siegen muß. Davon aber sind sie weit entfernt, über den finanziellen Credit Spaniens beruhigt zu sein.

(Mess.) Die Gazette publizirt ein Bulletin Zumalacareguy's, wodurch sich dieser den Sieg in einem Gefecht, welches am 31sten geliefert worden ist, zuschreibt, und worin er seinen Gegner erst den stolzen, dann den feigen und zum Schluß den verächtlichen Nobil nennt. Wir haben Mühe an die Authentizität eines solchen Dokuments zu glauben, denn es sieht einem Mann, wie uns Zumalacareguy geschildert wird, nicht ähnlich. So mag denn auch dieses Aktensstück zu den apokryphischen gehören, deren die Gazette uns seit längerer Zeit so manches gegeben hat.

Im Departement des Oberrhein zu Bitschweiler ist eine furchterliche Art des Selbstmords vorgekommen. Ein von

einer fixen Idee-behafteter junger Mensch, der schon lange Zeit mit dem Gedanken umging, sich den Tod zu geben, besuchte die Eisenhütte des Hrn. Stehelin, und trat zu den Arbeitern am Hochofen. Während diese sich einen Augenblick entfernten, um Steinkohlen zu holen, öffnete er rasch die Ofenthür und stürzte sich mit dem Körper rückwärts in die Glutmassen hinab. Obgleich noch in dem nämlichen Augenblick die Arbeiter zur Hülfe herbeisprangen, so zogen sie doch nur einen halb vom Feuer verzehrten und entstellten Körper heraus.

Die Nachrichten über die Reise des Königs lauten alle Tage widersprechend. Jetzt heißt es, er würde dieselbe bestimmt am 25sten antreten, und die Königl. Familie während dessen zu St. Cloud wohnen.

Nach dem Von Sens wäre das Ministerium auf den sonderbaren Gedanken gerathen, die Presse durch die Presse tödten zu wollen; es sollen nämlich die Stempelgebühr und die den Journalen auferlegte Cautio aufgehoben werden, um durch die unumschränkte Freiheit für alle, auf der Arena des Journalismus aufzutreten, solche Mißbräuche vorzeigen zu können, daß man dann für alle Gegenmittel einen guten Grund habe.

Am verwichenen Sonnabend mußten die Soldaten, die als Wachen auf der Börse waren, zum erstenmale den Befehl zur Ausführung bringen, daß die Frauen die Gallerieen verlassen sollten. Es entstand hierdurch ein furchtbares Geschrei und ein unbeschreiblicher Tumult. Die Schönen wollten der Gewalt Gewalt entgegensetzen, und wichen und wankten nicht, indem sie über die schrecklichste Ungerechtigkeit schrien, mit der man unverheirathete Individuen des weiblichen Geschlechts hindern wolle, ihre Geschäfte zu treiben. Die Soldaten blieben indessen unerbittlich und drängten die weibliche Armee die Gänge hinab und die Treppe hinunter, wo dieselben dann ihren Platz draußen am Porticus einnahmen.

Aus den Pyrenäen meldet man vom 7. August, daß das dort anhaltende Regenwetter vielen Schaden verursacht habe. Es hatte bereits 10 Tage hinter einander, fast ohne Unterbrechung, geregnet, so daß alle Bäche ausgetreten, die Brücken weggerissen waren u. In Canterly waren mehrere Häuser fortgerissen. Zu Wagnères de Luchon stürzte eine neue steinerne Brücke ein. Die Post nach Toulouse wurde von dem Wasser umgestürzt, und in Cierp trug das Wasser eine hölzerne Brücke mit einem darauf stehenden Hause davon.

Paris, 12. August. Gestern Abend um 8 Uhr wurde die große Deputation der Pairs-Kammer, die den Auftrag hatte, dem Könige die Adresse dieser Kammer als Antwort auf die Thronrede zu überreichen, bei Sr. Maj. eingeführt. Nachdem der Präsident, Baron Pasquier, die Adresse vorgelesen hatte, ertheilte der König eine ermunternde und freundliche Antwort.

In der heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer wurde, nachdem noch einige Vollmachten verificirt worden, der Adress-Entwurf mitgetheilt. Nachstehendes sind die erheblichsten Paragraphe desselben: „... Die Wiederherstellung der Ruhe u. Ordnung begrüßen wir als eine große Wohlthat; wir danken der National-Garde und der Armee dafür, daß sie dem Gesehe den Sieg verschafft hat, hoffen aber auch, daß ihre Hingebung nicht mehr auf eine so harte Probe gesetzt werden wird, und daß wir bei der Belobung ihres Muthes nicht mehr Verluste zu beweinen haben werden, die in den Familien langes Leid u. untödtlichen Schmerz zurücklassen... Frankreich ist der innern Zerrüttung müde, und die gewaltigen Leidenschaften, die

*) Hier giebt Hr. Dupin also eine legale-restrictive Auslegung der famosen Volks-Souveränität.

sich mit jedem Tage legen, werden zuletzt ganz verschwinden vor den Fortschritten des gesunden Sinnes der Nation, unterstützt durch eine feste und einsichtige Verwaltung, die, strenge gegen das Verbrechen, nachsichtig gegen den Irrthum, darauf bedacht ist, die Wunden zu heilen, die unsere bürgerlichen Zwistigkeiten uns geschlagen haben. Vorzüglich durch die Wahl aufgeklärter und getreuer Beamten wird sie der Regierung jenes moralische Uebergewicht geben, das ihre vornehmste Kraft ausmacht, und das durch so vielen Wankelmuth der Menschen u. G. in den Augen des Volks leider so sehr geschwächt worden ist... Wie befriedigend aber auch unsere Aussichten für die Wohlfahrt des Landes seyn mögen, unsere Hülfquellen sind unzureichend, sobald nicht Ordnung in die Finanzen zurückkehrt. Es ist unumgänglich nöthig, daß das Gleichgewicht der Einnahme und Ausgabe, welches Sie uns hoffen lassen, herbeigeführt werde. Wir rechnen darauf, daß die Minister sich dem bestimmten Wunsche des Landes, daß die Ausgaben nach der gewöhnlichen Einnahme festgesetzt werden mögen, anschließen und demgemäß alle möglichen Ersparnisse vornehmen, ja, daß sie es sogar vermeiden werden, die außerordentlichen Kredite, die ihnen aus Besorgniß vor einer glücklicherweise nicht eingetretenen stürmischen Zukunft bewilligt worden, zu erschöpfen. Die Kammer beschloß, die Debatten über die Adresse am folgenden Tage zu eröffnen.

Der Preussische Gesandte ist von seiner Reise nach Brest gestern hierher zurückgekehrt.

Der Fürst Talleyrand wird erst übermorgen hier erwartet; heute soll er in Calais eintreffen; aus der Umgebung des Fürsten sind schon mehrere Personen in Paris angekommen.

Dem Vernehmen nach bildet sich in Paris eine Gesellschaft zur Abschaffung der Sklaverei unter der Leitung der Herren Victor de Tracy, Lainé, de Villèvèque, E. Salverte, A. von Laborde, F. Lambert, Gaëtan von Larochefoucault und anderen Mitgliedern der Deputirten-Kammer.

Der Polizei-Präsident Hr. Gisquet läßt fortwährend Haus-suchungen bei denjenigen Personen anstellen, die man in Verdacht hat, daß sie Einverständnisse mit den Spanischen Karlisten unterhalten und zu Gunsten der Anleihe für Don Carlos intrigüiren.

Herr Dieudé, der Herausgeber der Quotidienne, wurde gestern vor dem hiesigen Assisenhofe, wegen einer Schmähschrift auf die Person des Königs, zu zwölfmonatlichem Gefängniß und einer Geldstrafe von 2000 Fr. verurtheilt. Die in Beschlag genommenen Exemplare jener Nummer der Quotidienne wurden zur Vertilgung kondemnirt.

Die Französische Flotte, die bei den Iperischen Inseln Anker geworfen hatte, ist am 6ten d. weiter gesegelt; die unter dem Befehl des Capitain Deloffre stehende Schiffs-Abtheilung liegt noch auf der Rheebe von Toulon, wird sich aber nächstens auf eine Kreuzfahrt nach dem Mittelländischen Meer an die Spanischen Küsten begeben; sie besteht aus einer Fregatte und drei Briggs.

Bordeaurer Blättern zufolge, sind Land-Truppen und See-Soldaten nach dem Kap Breton abgeschickt worden, um sich jeder Auschiffung von Waffen für die Spanischen Insurgenten von Seiten Holländischer Schiffe, die man dort bemerkt hatte, zu widersetzen und die Küste aufs strengste zu bewachen.

Paris, 13. August. Der König führte gestern Mittag den Vorsitz im Minister-Rathe. Der Herzog von Orleans reist heute nach dem Baget von Compiègne ab.

In der heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer begannen die Verathungen über die Adresse. (Wir werden darauf zurückkommen.)

Der Marquis von Dreux-Brézé hatte am vorigen Sonnabend in der Pairs-Kammer zu verstehen gegeben, daß der König aus dem Emigranten-Entschädigungs-Fonds die Summe von 28 Millionen Fr. erhalten habe. In Bezug auf diese Angabe sagt heute das Journal de Paris: „Wer eine Thatsache anführt, die sich leicht ermitteln läßt, der sollte mindestens die Wahrheit kennen, oder sie nicht absichtlich entstellen. Die Entschädigungs-Summe, auf welche Hr. von Brézé Anspielung macht, hat nur 5 Mill. betragen und wir müssen hinzufügen, daß die von ihm bezeichnete Person aus ihrem Privat-Vermögen 11 Millionen zur Herstellung eines Palastes hergegeben hat, dessen Eigenthum sich lange Zeit als eine Apanage in der Familie forterbte, jetzt aber, als ein Theil der Dotation der Krone, Staats Eigenthum geworden ist.“

Paris, 14. August. Heute ist aus Madrid die Nachricht hier eingegangen, daß der Spanische Finanz-Minister am 7ten in der Pokuradoren-Kammer einen Gesetz-Entwurf vorgelegt hat, wonach die gesammte auswärtige Schuld zur einen Hälfte in 5 pCt. tragende Rente, zur andern aber in unverzinsliche Schuld verwandelt werden soll. Dies brachte eine große Bewegung an der Börse hervor; die Course schlossen wie folgt: Span. 5pCt. Rente 45½, Span. 3 pCt. Rente 27½, Cortes 36, Ausgesetzte Span. Schuld 12½*.)

Spanien.

Madrid, 3. August. In der Sitzung der Proceres v. 1. August wurde ein Schreiben des General Palafox verlesen, welcher seine Abwesenheit damit entschuldigte, daß er in seinem eigenen Hause gefangen sei, sich aber bereit erklärte, den Eid zu leisten, wenn man ihn auf sein Ehrenwort in der Kammer zulassen wollte, übrigens von seines Gleichen gerichtet zu werden verlangte. Der Graf v. Pársent unterstützte dieses Gesuch, allein der Marquis de las Amarillas und D. Javier Burgos behaupteten, man sei nicht eher Procer, als bis man den Eid geleistet.

Die Censur verfährt sehr scharf gegen die öffentlichen Blätter, und am 29ten v. M. ist der Mensagero de las Cortes mit 4 weißen Spalten erschienen. Der Redakteur Garcia hat sich deshalb an die Regierung gewendet, aber keine Antwort erhalten.

Die Cholera hauset noch immer sehr stark in dieser Hauptstadt: gestern sind noch über 100 Personen daran gestorben, u. A. der Ober-Bibliothekar D. Diego Clemencin, Secretär der Kammer der Proceres und einer unserer größten Gelehrten.

Folgendes ist der wesentliche Inhalt des Bulletin's von Zumalacarreaguy über den Kampf am 1. August:

„Excellenz! Nachdem ich erfahren, daß der Feind, unter Anführung des Rebellen Rodil, gestern die Dörfer von Unter-Amescua mit 7000 Mann Infanterie und 200 Mann Kavallerie besetzt habe, beschloß ich, mit 4 Bataillonen Navarresen und dem zweiten Bataillon von Guipuzcoa den Engpaß von Artaza, oberhalb des Dorfes gleiches Namens, in Besitz zu nehmen. Um Mittag setzte ich mich mit den 5 Bataillonen in Marsch und ging mit dem 1., 2. und 3. Bataillon nach dem Engpasse von Artaza, von wo man den Feind in den Dörfern

*) Wir werden morgen ausführlicher hierauf zurückkommen.

von Nieder-Amescua sehr gut erblicken konnte. Die Grenadiere des ersten Bataillons überrollten den Posten; die welche entkamen, machten in dem Dorfe Lärm; die Feinde verließen hierauf zu Tausenden die benachbarten Dörfer, um eine Stellung einzunehmen, während unsere Guerillas bis zu dem Dorfe Artaza vorbrangen, wo eine starke feindliche Kolonne sie aufzuhalten suchte, aber unsere Tapfern gingen, ungeachtet ihrer geringen Anzahl, vorwärts und zwangen den Feind, sich auf sein Haupt-Corps zurückzuziehen. Darauf kam eine beträchtliche Verstärkung an und eine Stunde lang waren wir einem heftigen Feuer ausgesetzt; aber der Tag war gekommen, wo man sehen sollte, daß die Tapferkeit die Menge ersetzt. Unsere Linie ging von Neuem vor: es entstand ein hartnäckiger Kampf und meine Soldaten stritten gegen die vierfache Uebermacht bis zu dem Augenblicke, wo sie keine Patronen mehr hatten, was sie zwang, sich auf die Höhen zurückzuziehen. Der Feind verfolgte sie, aber er wurde schnell durch das Bataillon, welches noch in Reserve war, zurückgeworfen. Ich schickte darauf zwei Compagnien des 4. Bataillons ab, um den Feind während der Nacht zu überfallen, und um 11 Uhr hörte ich ein Gewehrfeuer, dessen Resultate ich Ihnen mittheilen werde, sobald ich die Details erhalten habe. — Robil hat 250 Tödt und 5 bis 600 Verwundete, wir nur 4 Tödt und 22 Verwundete.

Madrid, 6. August. Im Indicateur de Bordeaux vom 10. August heißt es: „Der Einzug des General Robil in Bastan ist ein positives Factum, und wir können heut die Details geben, welche uns gestern fehlten. Die Absicht Robil's war, sich der Insurgenten-Junta zu bemächtigen, während eine andere Kolonne Don Carlos zwingen sollte, indem sie ihm alle Verbindungen abschneide, sich auf das Französische Gebiet zu begeben. Der Brigade-Oberst Triarte wurde mit dieser Sendung beauftragt, die er mit Eifer und Muth ausführte, indem er sich nach Lanz begab, wo Don Carlos ein sechstes Bataillon organisirte; aber der Prätendent wagte keinen Widerstand und schlug eilig den Weg nach Aragonien ein. Er befindet sich jetzt zu Lumbier, jenseit Pampelona, wo er, wie man sagt, von Laureguy verfolgt wird. Das Hauptquartier von Triarte ist in San-Estevan, in Kanonenschußweite von Lanz. Robil hat, wie schon erwähnt, sein Hauptquartier in Elisondo, von wo Zumalacarreguy ihn, nach dem Angriffe vom 1. August, nicht zu vertreiben wagen wird. Der folgende Brief aus St. Jean de Luz vom 8. August bestätigt diese wichtige Nachricht: „Die Karlisten von Navarra sind am 6ten d. M. in die Flucht geschlagen. Don Carlos, welcher sich heut von Donal-Maria nach Lanz begab, um das 6te Navarresische Bataillon zu besichtigen, erfuhr auf der Hälfte des Weges die Niederlage der Karlisten und mußte deshalb nach Donal-Maria zurückkehren; zugleich hat er erfahren, daß die Truppen Zumalacarreguy's ihre vortheilhaften Stellungen verlassen haben. Auf die Nachricht, daß Robil am 7. mit 6000 Mann Fußvolk und 200 Pferden zu Elisondo angekommen, ist Don Carlos plötzlich aus Donal-Maria verschwunden, ohne daß man mit Bestimmtheit weiß, wohin er sich begeben hat. Man meldet uns auch, daß an demselben Abend die Kinder Zumalacarreguy's und mehrere Familien berühmter Karlisten-Chefs zu Linhoa auf Französischem Gebiete eingetroffen sind. Wir erfahren an diesem Morgen, daß Don Carlos, welcher in der Nacht vom 6ten auf den 7ten, nicht in die Gewalt Robil's zu fallen, gezwungen war,

in den Bergen herumzustreifen, Lumbier erreicht hat, und daß das Haupt-Corps Zumalacarreguy's sich nach Boroquieta hinzieht. Man sagt, daß die Avant-Garde der Christinos zu Urbach angekommen sei. Sobald diese Nachricht zu Vera bekannt wurde, flohen die Mönche dieses Ortes ins Gebirge. Der Präsekt, welcher sich zu St. Pée befindet, wird sich heut nach Linhoa begeben.“

Paris, 11. August. (Ind. de Bordeaux.) Der französische Polizei-Commissair, Hr. Joly, ist in Bayonne eingetroffen, um dort selbst die Leitung der Grenzpolizei zu übernehmen. Die aus Spanien eintreffenden Nachrichten bestätigen die Erfolge Robil's und die gänzliche Entmuthigung der Insurgenten. Zumalacarreguy versucht Rekruten in Bastan aufzutreiben, um vier Bataillone zu completiren, für welche 2000 Rationen nach Urbach beordert sind. Es fehlt ihm so gänzlich an Waffen, daß viele seiner Leute nur mit Stöcken, die mit Eisen beschlagen sind, sich bewaffnet haben. Ein Detachement von 250 Mann Cavalerie ist von Don Carlos nach Aragonien gesandt worden, um dort einen Aufstand in Gang zu bringen, aber unverrichteter Sache zurückgekehrt. — Befehlen des Gouverneur von St. Sebastian zufolge sind alle Schiffe und Rähne der nächsten Häfen dahin gebracht worden, bei Strafe binnen 24 Stunden verbrannt zu werden. Man glaubt, diese Maßregel sei deshalb getroffen, um die muthmaßliche Absicht des Infanten Don Carlos, das Land zu verlassen und an einem andern Punkte zu landen, um den Bürgerkrieg aufs Neue zu entzünden, zu vereiteln. — Da Robil verboten hat, den Insurgenten Lebensmittel zuzuführen, so hat Zumalacarreguy dasselbe gethan und Pampelona in Blockadezustand erklärt. Bei Todesstrafe darf niemand Lebensmittel dahin bringen. Dies hat die Landleute so in Schrecken gesetzt, daß seit acht Tagen alle Communication mit der Stadt abgebrochen ist. Dazu kommt, daß jeder Insurgenten-Chef die absolute Gewalt ausübt, und ohne weiteres die Todesstrafe zur Vollziehung bringt. — Andere Blätter bestätigen diese Nachrichten.

Der Ind. de Bordeaux vom 9ten, der auf außerordentlichem Wege in Paris eingetroffen ist, meldet, daß Robil ein solches Uebergewicht über die Insurgenten erlangt habe, daß er ihnen schwerlich gestatten werde mit den Waffen in der Hand über die Grenze zu kommen. Am 6ten hatte man Don Carlos in Lanz gesehen von wo er nur noch 10 Minuten bis auf das Französische Territorium hatte. — Es sind Truppen an die Küste gesandt worden, um das Anlanden von Waffen durch Holländische Schiffe zu verhindern.

Paris, 12. August. Eine telegraphische Depesche aus St. Jean de Luz vom 10. d. meldet, daß Don Carlos sich am 9. zu Escura befand, von wo er am 10. nach Leiza ging. Der General Robil hat eine Linie von Lecumbery bis Belate, dem Zumalacarreguy gerade gegenüber, besetzt.

Der Indicateur de Bordeaux vom 10. August berichtet: Das Bulletin des Generals Robil über das Treffen am 1. d. M. widerspricht ganz und gar dem Bulletin Zumalacarreguy's. Nach dem ersteren dauerte der Kampf 4 Stunden lang. Die Insurgenten, 5000 Mann stark, mußten sich endlich, nachdem sie mit großem Muth gefochten, vor Robil's 2500 Veteranen mit nicht unbedeutendem Verlust in die Wälder von Ibrica und Franzu und von da in die benachbarten Gebirge werfen, bis wohin sie von Robil heftig verfolgt wurden. Die

Nabarrefischen Insurgenten sollen am 6. d. von den Truppen der Königin geschlagen worden sein.

Das Memorial des Pyrenäes meldet unterm 7. d., daß die Spanischen Mönche, um den gesunkenen Muth der Bauern wieder zu beleben, zu einem Betrug ihre Zuflucht genommen und dieselben überredet hätten, Frankreich und England seien im Begriff, zu Gunsten des Don Carlos zu interveniren. Um diesen Wahn zu zerstören, ließen die Kommandanten der an der Küste liegenden Englischen und Französischen Schiffe ihre Mannschaft täglich dreimal laut: „Es lebe Isabella II.! Es lebe die Königin Christina!“ rufen.

Paris, 13. August. Eine telegraphische Depesche aus St. Jean de Luz vom 10ten hat der französ. Regierung folgende Nachrichten überbracht: „Zureguyn befand sich am 1ten in Aspetia, das Gros der Kartisten unaufhörlich verfolgend, die von seiner Avant-Garde hart bedrängt wurden. Die Insurgenten flohen in der Richtung nach Utaun, und Zureguyn kündigte an, daß er sich an die Spitze seines Vortrabes stellen würde, um gegen sie zu agiren, falls sie Widerstand zu leisten versuchen sollten.“ — Die Regierung hat überdies noch einige Details über die letzten Operationen des General Robil erhalten. Folgendes scheint daraus hervorzugehen: Der rasche Marsch dieses Generals auf Elisondo hatte den Zweck, das Bastan-Thal zu säubern. Zu derselben Zeit, wo sein Vortrab in Elisondo einrückte, dirigierte er daher eine starke Kolonne auf San-Estevan. Die rasche Ausführung dieser Bewegung zwang Don Carlos und Zumalacarre zu Flucht. Beide entkamen über Leiza, wo Zumalacarre seine Kolonnen theilte und, wie man sagt, die Guipzcoaner in ihre Provinz zurücksandte. Er selbst, im Rücken durch Robil und auf der rechten Flanke durch den siegreichen Marsch Zureguyn's gedrängt (der sich um diese Zeit bereits in Aspetia befand und seine Avant-Garde bis Utaun vorschob), warf sich auf die andere Seite des Anescuas, um seine Truppen in Beunja wieder zu sammeln. Jetzt machte Robil, der sich bis dahin auf die Besetzung der wichtigsten Punkte des Bastan-Thales beschränkt hatte, eine Aenderung in der Front, um dem Zumalacarre zu folgen. Auf diese Weise stand er am 10ten im Angesichte von Beunja, mit seinem rechten Flügel sich an Lecumberry, mit dem linken an Belate anlehnd.“

London, 12. August. (Morning Herald.) Der Spanische Finanzminister Torreno soll den Cortes folgenden Vorschlag in Bezug auf die Staatsschuld machen wollen: Das nominelle Capital der ganzen Cortesschuld, mit Ausnahme der rückständigen Zinsen, welche gestrichen werden, wird anerkannt und mit der übrigen Staatsschuld consolidirt. Sodann werden die Zinsen der gesammten auswärtigen Schuld um die Hälfte reducirt, nämlich die 3procentigen um 2½ und die 3procentigen um 1½. Auf diese Weise hofft der Minister sich die Londoner Börse wieder zu eröffnen. Die inländische Schuld hingegen bleibt unangetastet, so daß die Inhaber 10 pro Cent erhalten, nämlich 5 für 50. Der Minister dürfte sich übrigens noch veranlaßt fühlen, sein Projekt zu modificiren, ehe er es magt, öffentlich damit hervortreten. — Dagegen meldet ein späteres Schreiben, daß die Minister unmittelbar nach der Diskussion der Adresse, den Cortes einen klaren Bericht über die Finanzen der Nation vorzulegen beabsichtigen, mit der Empfehlung die ganze Schuld, die Interessen mit eingeschlossen, anzuerkennen. Das Budget für das nächste Finanzjahr werde eine Summe anweisen, welche hin-

reiche, die eine Hälfte der Interessen der bis jetzt nicht anerkannten Schuld für genanntes Jahr als Vorschuß zu bezahlen, um einstweilen die Aufrichtigkeit der vorgeschlagenen Anerkennung zu bekräftigen. (Es bezieht sich letzteres also nur auf die Cortesschuld.)

Die Cholera in Gibraltar war am 21sten v. M. bereits stark im Abnehmen.

Portugal

Ueber Donna Maria's Vermählung wird in Lissabon viel gesprochen. Es hieß, der Sohn eines sehr einflussreichen diplomatischen Herzogs (Palmella) sei vorgeschlagen, aber nebst andern Prinzen verworfen worden, und die junge Königin neige sich allein zu dem Herzoge v. Leuchtenberg hin.

In einigen Theilen von Alem-Tejo haufen noch Guerillas und andere Räuber. Einer der Häuptlinge derselben soll 3000 Mann unter seinem Befehle haben, und ein Corps Truppen unter General Schwalbach's Befehl ist gegen sie gesandt worden. Es hieß, daß sie sich geweigert hätten, die Waffen niederzulegen und die Amnestie anzunehmen, weil mehrere ihrer Partei, die gefangen genommen und nach Lissabon gebracht worden, dort vom Volke ermordet wären, so daß auf das Wort der Regierung kein Vertrauen gesetzt werden könnte, und sie lieber mit den Waffen in der Hand sterben wollten.

Niederlande.

Haag, 12. August. Seit dem 5ten verbreitet sich zu Maestricht die Nachricht, der lästige Belagerungszustand, in welchem sich jene Festung noch immer befindet, werde, in Folge einer Ausgleichung der Belgisch-Holländischen Streitsache, nächstens aufgehoben werden. Man bezeichnet den 18. August als den Tag, an welchem diese langersehnte Maßregel ausgeführt werden soll.

Schweiz.

Zürich, 9. August. In der zwölften Sitzung der Tagsagung las der Abgeordnete von Neuenburg eine förmliche Verwahrung gegen den Beschluß der Tagsagung, rücksichtlich des von diesem Stande in seinen Beziehungen zur Eidgenossenschaft zu führenden Titels.

Italien.

Ueber die Erklärung Livorno's zum Freihafen geht noch folgende nähere Nachricht ein: „So. R. Hoh. der Großherzog hat für die zur See in Livorno eingehenden Waaren völlige Handelsfreiheit bewilligt, und den Umkreis auf sämtliche Vorstädte ausgedehnt. Mehrere Zoll-Abgaben und andere Zaren wurden gleichzeitig aufgehoben. Zur Deckung des dadurch entstehenden Ausfalls zahlt der Handelsstand von Livorno, zu dessen Vortheil jene Maßregel gereicht, eine jährliche Patent-Steuer von 300,000 Lire, deren einzelne Beträge unter den Kaufleuten repartirt werden.“

Schweden.

Stockholm, 8. August. Die Cholera in Gothenburg hat sich auch auf die Schiffe der königlichen Flotten-Abtheilung ausgedehnt, welche daselbst stationirt. Man hat Nerzte dahin geschickt, den Zeitungen einen Unterricht fürs Publikum beigelegt, und Kirchengebete angeordnet.

Osmanisches Reich.

Wien, 12. August. Ein Schreiben aus Haleb (Aleppo) meldet, daß sich Ibrahim Pascha sehr eifrig mit der Unterwerfung der arab. Stämme beschäftige, und darin bis jetzt sehr glücklich gewesen sei. Die Verabung einer pers. Caravane nach Mecca um etwa 2000 Beutel Geldwerth, worüber der

Schach von Persien Klage geführt, hat die Veranlassung zu diesen kleinen Feldzügen gegeben, auf denen die Truppen Ibrahim bereits mehrere Stämme unterworfen und unter Andern gegen 60,000 Stück Rindvieh und Schaafe erbeutet haben. Der Zustand und die Sicherheit des Landes verbessern sich; der Aufstand, welcher kürzlich ausgebrochen ist, scheint nicht so bedeutend zu sein.

A n t w o r t

auf die erste Hälfte der in Nr. 191 dieser Zeitung an mich gerichteten geographischen Doppelfrage.

Wenn ich in meinen bis jetzt öffentlich erschienenen geograph. Schriften die geograph. Länge von Breslau nach dem Meridiane v. Ferro bisher immer auf $34^{\circ} 42' 4, 5''$ Ostlänge angegeben habe, so beruht diese Angabe auf der mir im Jahre 1825 mündlich und schriftlich gemachten Versicherung des würdigen, bereits in Gott ruhenden, Hrn. Kanonikus und Professor Jungnis, daß er nach vielfältigen Beobachtungen diese Längenbestimmung der Breslauer Sternwarte für die richtigste halte. Da nun die Paris. Sternwarte 20° östlich von dem Meridiane von Ferro angenommen wird, so ist der räumliche Unterschied zwischen Paris u. Breslau $14^{\circ} 42' 4,5''$ und da jede Raum-Minute 4 Sekunden Zeit Unterschied giebt, so würde hiernach der Zeit-Unterschied zwischen Paris u. Breslau allerdings nur $58' 48,3''$ sein u. es giebt nach meiner in Nr. 160 dieser Zeitung zufällig nach dem Resultate der vor 30 Jahren angestellten Blickfeuer-Messung gemachten Angabe von $58' 48,6''$ allerdings einen Unterschied von $\frac{3}{10}$ Sekunden in Zeit. Es wird sich jedoch Jeder aus folgender Betrachtung sehr leicht überzeugen, daß ein solcher Zeit-Unterschied für die Angabe der räumlichen Lage von Breslau auf der Oberfläche unserer Erdkugel durchaus ohne rügenswerthe Erheblichkeit ist. Es ist von mir ebenfalls nach Jungnis die geograph. Breite oder richtiger die Polhöhe von Breslau auf $51^{\circ} 7' 3,5''$ angegeben. In dieser Entfernung vom Aequator betragen nun die Längengr. nicht mehr 15 Meilen, sondern nur 9,416 geogr. Meilen oder zur allgemeinen Verständlichung rund in Fuß 222000, die geograph. Meile nach Melkenbrechers Taschenbuch zu 1966,79 pr. Ruthen = 23600 preuß. oder rheinländische Fuß angenommen. Dies giebt für jede Raum-Sekunde $61\frac{1}{2}$ Fuß.

Der obige Unterschied von $\frac{3}{10}$ Sek. Zeit giebt für die Lage von Breslau aber nur $4\frac{1}{2}$ Sek. Raum-Unterschied, was so nach noch nicht 300 Fuß oder noch nicht das Viertel von der ganzen Länge der Albrechtsstraße (welche nach Eduard Hoffmanns Pläne von Breslau circa 100 Ruthen lang ist) beträgt. Woher die Längen-Angabe in Ersch u. Gruber $34^{\circ} 42' 5''$ genommen ist, weiß ich nicht. Sie differirt jedoch nach dem Obigen nur um 30 Fuß von der meinigen. Will nun der geehrte Fragesteller hierbei billiger Maaßen noch berücksichtigen, welche Schwierigkeit bei der Uebertragung der nach den Gestirnen in dem weiten Himmelsraume vorgekommenen Messungen auf die beschränkte Vertikalität unserer Erde noch dadurch entsteht, daß weder unsere Sinne noch unsere Werkzeuge absolut vollkommen sein können, und daß Strahlenbrechung wie hundert andere Verhältnisse in der Atmosphäre den sorgfältigsten Beobachter nur zu leicht täuschen können, so würde er sich gewiß zufrieden stellen, daß bei den mathematisch geograph. Bestimmungen über Breslau die vorkommenden Abweichungen keine größern sind, als die von ihm in Frage gestellten.

Was die andere Hälfte der Frage betrifft, so überlasse ich deren Beantwortung dem Herrn Conservator Hauptmann von Boguslawski, an welchen dieselbe namentlich gerichtet ist. *)

Breslau, den 19. August 1834.

Knie.

Ueber die hiesigen Vermächtnisse zu wohlthätigen Zwecken.

Aus den Verhandlungen des englischen Oberhauses über die neue Armenbill theilt uns die Staats-Zeitung vom 31sten Juli unter andern folgende merkwürdige Aeußerungen des Lord-Kanzlers von England mit:

„Ich halte es für einen unwiderleglichen Grundsatz, daß ein permanenter Unterstützungs-Fonds für die Armen nur dazu dient, ihre Zahl zu vermehren. Er bewirkt dies auf zweierlei Weise: einmal dadurch, daß die Leute vom Fleiß, von der Vorsorge und Sparsamkeit abgehalten werden, und dann, weil er unüberlegte Heirathen fördert; und es ist klar, daß diese Zunahme stets die Zahl derer überschreiten wird, welche der genannte Fond zu unterstützen vermag.“

Welche Stadt könnte für die Wahrheit dieser Aeußerung sprechendere Beweise liefern, als Breslau! Vielleicht keine Stadt des preussischen Staates besitzt einen so großen Armen-Unterstützungs-Fonds, und kann auf alljährliche Vermehrung desselben durch Vermächtnisse so bestimmt rechnen, als sie; und doch reicht dieser Fonds niemals hin für die dringendsten Ansprüche, welche an ihn gemacht werden; und die Zahl derer, welche baare Unterstützung aus ihm empfangen, steigt bereits höher in die Tausende, als sie früher Hunderte betrug. Je größer die Anstrengungen der Kommune sind, um die Kinder der Armen zu kleiden und zu unterrichten, ihre Kranken zu pflegen, ihre Arbeitslosen oder Arbeitsunfähigen zu ernähren und ihre Verstorbenen zu beerdigen, um desto sichterlicher und rascher steigt die Zahl derer, welche die Vorforge für alle diese Bedürfnisse von sich werfen und sie der Kommune überlassen. In dem Maaße, in welchem in einer Kommune die Armuth aufhört, ein Unglück zu seyn, in dem Maaße wird in ihr auch die Furcht vor der Verarmung schwinden, und das leichtsinnige Leben steigen, was seine Berechnung nicht über die nächsten Tage hinaus macht und zur Verarmung führt.

Und dennoch gestattet der wohlthätige Sinn, welcher in unserer Stadt herrscht, nicht, ein Testament zu machen, ohne darin dem Armen-Fonds neue Mittel zur Milderung des Unglücks der Armuth, oder mit andern Worten: ohne der Stadt noch mehr Armuth zur Unterstützung zuzuwenden.

Wir wissen diesen wohlthätigen Sinn im vollsten Maaße zu schätzen, wenn er sich der Noth widmet, deren Eintreffen außer der gewöhnlichen Berechnung liegt. Breslau verdankt ihm seine großen Kranken-Verpflegungs-Anstalten, seine Waisenhäuser, seine Blinden- und Taubstummen-Unterrichts- und viele ähnliche segensreiche Anstalten; aber wir finden ihn tadelmäwerth in der bloßen Gebräuchlichkeit: baare Summen dem allgemeinen Armen-Fonds zu vermachen. Während der so Testirende der ihm lieb gewordenen Stadt, in welcher er gelebt hat, dankbar noch einen letzten Liebesdienst zu erweisen gedenkt, erweist er ihr in den Folgen seines Vermächtnisses Unthun.

*) Derselbe hat im gestrigen Blatte bereits geantwortet.

Auf wie vielen Wegen aber könnte seine schöne Absicht erreicht werden, wenn er seinem Vermächtniß Bestimmungen zu nachhaltigen Leistungen hinzufügte.

Leistungen schließen den Begriff der Arbeit in sich, und Arbeit ist die Quelle des Erwerbes. Wer aber zur Vermehrung der Erwerbsquellen beiträgt, der unterstützt nicht die Armuth, sondern trägt — was besser ist — dazu bei, dem Verarmen vorzubeugen.

In unserer Stadt giebt es, wie in jeder andern, viele Mängel und Uebelstände, an deren Beseitigung, wie höchst wünschenswerth sie auch sey, so lange nicht gedacht werden kann, als die jährlichen Einnahmen der Kommunal-Kasse immer für noch dringender nochwendige Ausgaben vollständig in Anspruch genommen werden. Da aber die nochwendigen sich fortwährend eher mehren als mindern, so bleibt wenig Aussicht für die bloß wünschenswerthen. Welch eine reiche Quelle aber öffnet sich hier für zweckmäßige Bestimmungen wohlthätiger Vermächtnisse! Wie dankbar würde die Kommune bereit seyn, den Namen eines solchen Wohlthäters mit seiner Schöpfung zu verbinden, und wie würde sich schon von selbst sein Andenken durch sein Werk erhalten. Das Andenken Hickerts ist gesichert durch seine „Ehrenpforte“, und das neue große Krankenhaus wird den Namen des Kösches führen.

Manches in jener Beziehung Wünschenswerthe ist freilich von solchem Umfange, daß der thätige gute Wille eines Einzelnen nicht hinreichen würde es auszuführen; aber das Blinden-Unterrichts-, das Taubstummen- und das Institut für treue alte Dienstboten u. geben Zeugniß, wie leicht viele Vermächtnisse für einen und denselben Zweck zu gewinnen sind, wenn dieser Zweck allgemein als ein löblicher einleuchtet.

(Fortsetzung folgt.)

F. z. ○. Z. 26. VIII. 6. R. u. T. □ I.

Theater-Nachricht.

Freitag den 22ten zum erstenmale: Von Sieben die Häßlichste. Lustspiel in 4 Akten nach Gold's Erzählung von Louis Angely.

Sonnabend den 23ten unbestimmt.

Sonntag den 24ten: Der Tempel und die Jüdin. Große romantische Oper in 3 Aufzügen. Musik von Marschner.

Im Verlage von Eduard Pelz in Breslau, Schußbrücke Nr. 6, sind eben erschienen:

69 zweizeilige Vorschriften,

enthaltend:

Sitten- und Denksprüche.

Zur Uebung im Schönschreiben der Kurrentschrift herausgegeben von

Chr. G. Scholz,

Rector in Reiffe.

Dritte Auflage. Preis 10 Sgr.

Von demselben Herausgeber sind ferner bei obigem Verleger erschienen:

72 Vorschriften zur Uebung in der lateinischen oder englischen Schrift, in methodischer Stufenfolge. 2te Aufl. Preis 12½ Sgr.

72 ein- und zweizeilige Vorschriften, enthaltend Sitten- und Denksprüche zur Uebung im Schönschreiben der lateinischen Schrift. 2te Aufl. Preis 12½ Sgr.

70 Vorschriften zur Uebung in den Anfängen der deutschen Kurrentschrift, in methodischer Stufenfolge. 2te Aufl. Preis 10 Sgr.

Ueber den Werth und die Brauchbarkeit dieser Schulvorschriften haben sich alle pädagogischen Blätter auf das empfehlendste ausgesprochen und dieselben den Schulen dringend zur Anschaffung anempfohlen; die nöthig gewordenen neuen Auflagen bestätigen die günstige Aufnahme derselben von Seiten des Publikums.

Um den Schul-Anstalten die Anschaffung dieser trefflichen Unterrichtsmittel nach Kräften zu erleichtern, er bietet sich der Verleger, die oben angegebenen, an und für sich schon äußerst billigen Preise, bei portofreien, direkt an ihn gerichteten Bestellungen noch um den vierten Theil zu vermindern.

Dasselbe gilt auch von folgenden, in demselben Verlage erschienenen kalligraphischen Artikeln:

23 fünfzeilige Vorschriften, enthaltend: Kurze Sätze aus dem Naturwissenschaftlichen entlehnt; zur Uebung im Schönschreiben der lateinischen Schrift. Herausgegeben von E. G. B. Scholz, Rector in Groß-Strehlitz. Preis 12½ Sgr.

Kalligraphische Wandtafeln, herausgegeben von J. G. Conrad. Erste Abtheil., enthaltend: Die deutsche Kurrentschrift auf 4 Tafeln Imperial-Fol. Preis 15 Sgr.

Kalligraphische Vorlegeblätter für Lithographen, Kupferstecher, Schriftschneider, Steinmeßer, Schildermaler, Goldarbeiter, Glasschleifer und alle Liebhaber der Schönschreibekunst! Besonders aber auch zum Gebrauch beim Sticken und Zeichnen der Wäsche. Auf Stein geschrieben und herausgegeben von Anton Pelz.

1ste bis 8te Tafel. Subscriptionspreis jeder 5 Sgr. Ladenpreis 7½ Sgr.

Tafel 1. enthält: das Gothische Alphabet; Taf. 2. Das Deutsche Fraktur- oder Kanzlei-Alphabet; Taf. 3. Das Römische Alphabet in Knochenschrift; Taf. 4. Die Römische Lapidar- u. Kursive-Schrift; Taf. 5. Die Mönchs- und Alte Kirchen-Schrift; Taf. 6. Die Deutsche Fraktur-Druck- und Griechische Schrift. Taf. 7. Das Englische, das Persische und das Syrische Alphabet. Taf. 8. Die Französische Ronde-, Batarde- und Coulée-Schrift, und das Armenische Alphabet.

So eben sind erschienen und bei uns zu haben, so wie durch alle solide Buchhandlungen Deutschlands zu beziehen:

Gedichte von Karl Grandke.

Preis 1 Rthlr.

Breslau, den 19. August 1834.

Aug. Schulz und Comp.

Albrechtsstraße Nr. 57.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 195 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 22. August 1834.

Unsere zahlreichen Pränumeranten zur Nachricht!
Das Universalwerk für Freunde der Tonkunst
oder

Pfennig-Magazin für

Pianofortespieler

erscheint vom Monat Juli ab in der für das Ausland
bestimmten (bedeutend theureren)

höchst eleganten Ausgabe ohne
Kostenerhöhung.

Für die ersten 6 Monate haben wir eine gleiche
Ausgabe veranstaltet und ist der Pränumerationspreis
für den Jahrgang im neuen Format 4 Thlr.

Prachtausgabe, farbig Papier 6

LEIPZIG, Monat August 1834.

Das Verlags-Magazin.

Breslau, Buchhandlung von Fr. Hentze,
Blücherplatz Nr. 4.

Für Freimaurer.

Im Verlage von Bechtold-Hartje in Berlin
erschien so eben und ist durch alle solide Buchhandlungen des
In- und Auslandes zu beziehen (Breslau bei G. P. Ader-
holz Ring- und Kränzelmart- Ecke.)

Gesetze

für die Mitglieder des Ordens, der Verschwie-
genheit, Tugend und Treue.

Wornach sie sich sämmtlich auf das genaueste zu halten.
1759. 12. Velinpap. brosch. mit einer Musikbeilage
und einer Steindrucktafel. Preis 7½ Sgr.

Indem wir dieses, gewiß allen Ordensmitgliedern und
auch dem großen Publikum interessante Actenstück der Verges-
senheit entziehen, geben wir solches treu wieder, wie wir es
vorhanden, ohne in der Schreibart, oder sonst wo zu ändern.
Es ist besonders darum merkwürdig, weil der König Fried-
rich II. im Jahre 1740 die große National-Mutter-
loge zu den drei Weltkugeln stiftete, und jetzt noch
eine Tochterloge zur Verschwiegenheit existirt.

Nicht minder interessant ist die früher bei uns erschienene
Broschüre:

Friedrich's des Zweiten

Ausscheiden aus dem Freimaurerbunde.

Ein Wort zu seiner Zeit für Maurer und Nichtmaurer.
12. Velinpap. brosch. Preis 5 Sgr.

In der Antiquar-Buchhandlung J. H. Zehndner,
Kupferschmiedestraße Nr. 14 ist zu haben: Kottel's Welt-
geschichte 9 Bde. 1834. ganz neu und eleg. gebd. 6½ Thlr.
Raumer's Geschichte der Hohenstaufen 6 Bde. mit Kupfen.
und Karten. in sehr eleg. Hbfzrb. statt 24 Thlr. für 9½ Thlr.
Tempelhof für Gesch. des 7 jährigen Krieges 5 Bde. 4.
mit Plänen Ldp. 15 Thlr. für 3½ Thlr. Thilauf's fr.

Lexikon 2 Thle. 1830 für 1½ Thlr. Eberhard's synony-
misches Handwörterbuch 1832 neu und schön gebunden 1½
Thlr. Uhland's Gedichte 1834. ganz neu 1½ Thlr.
Schiller's sämmtliche Werke in 1 Bd. Cotta'sche Ausg.
1834 Prachteremplar für 5½ Thlr. Verzeichnisse gratis.

Bekanntmachung

die Verbindung des Ober-Landesgerichtlichen Holzbedarfs
betreffend.

Es soll der Holzbedarf des unterzeichneten Königl. Ober-
Landesgerichts für das Jahr 1834—1835 von circa
120 Klaftern eichen, birken oder erl. Holzes,
20 Klaftern kiefern Holzes,

an den Mindestfordernden verdingen werden.

Es ist zu diesem Behuf ein Bietungstermin auf den 18.
September 1834, Nachmittag um 3 Uhr vor dem
Herrn Oberlandes-Gerichts-Ässessor Gruchot anberaumt
worden, und werden die Lieferungsbewerber hiermit aufgefor-
dert, ihre Gebote bis zu diesem Termine bei dem Oberlandes-
Gericht schriftlich einzureichen und das Weitere zu gewärtigen.

Die Lieferungsbedingungen können bis dahin täglich, mit
Ausnahme des Sonntags und der Nachmittagsstunden, bei
dem Archivs-Registrator Herrn Kulich eingesehen werden.

Breslau, den 11. August 1834.

Königliches Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

K u h n.

Öffentliche Bekanntmachung.

In Folge Antrags der Stadt-Kommune Landeck soll die
Regulirung des Hypotheken-Buchs über die derselben zugehö-
rigen Besitzungen, die Dörfer:

Thalheim, Döbersdorf, Ober-Thalheim, nebst Brandt-
wein-Urbar und Hübelgute, Leuthen, Voigtsdorf, Kar-
pfenstein und Heidelberg,

erfolgen.

Es werden sämmtliche Real-Prätendenten aufgefordert,
sich mit ihren Ansprüchen binnen 3 Monaten, und spätestens
bis zum 20. September 1834, bei dem hiesigen Königl. Ober-
Landes-Gericht zu melden, mit dem Eröffnen, daß

- a) die sich Meldenden nach Alter und Vorzugsrecht ihrer
Real-Rechte eingetragen werden,
- b) die sich nicht Meldenden ihres Real-Rechts gegen dritte,
im Hypothekenbuche eingetragene Besitzer verlustig gehen,
jedemfalls den eingetragenen Posten nachstehen werden,
und
- c) denen, die eine Grundgerechtigkeit prätendiren, zwar ihre
Rechte nach Vorschrift der §§. 16 und 17, Tit. 22. Thl. I
des allgemeinen Landrechts und des §. 58 des Anhangs
zum Allgemeinen Landrecht vorbehalten bleiben, es den-
selben aber auch freisteht, ihre Rechte, nach gehörig er-
folgter Anerkennung, eintragen zu lassen.

Breslau, den 31. Mai 1834.

Königliches Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Zweiter Senat.

K u h n.

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß des am 9. November 1833 zu Hausdorf, Bolkshayner Kreises, verstorbenen Hans Melchior Julius Grafen von Schweinig, ist unterm 11. Juni c. der erbbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht

am 1. November 1834 Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn v. Studnik im Partheizimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwaigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Zugleich werden nachbenannte, dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger

- 1) die Justiz-Räthin Lauterbach, geborne Neumann,
- 2) die Hofrätin Mezke, geborne Engel,
- 3) die verwitwete Regiments-Chirurgus Clemens geborne Lange,
- 4) das Fräulein Helene von Braun und
- 5) die Erben der Fräulein von Pehn

hierdurch edictaliter vorgeladen, in diesem Termine die Gerechtsame wahrzunehmen, widrigenfalls die erwähnte Verwarnung auch gegen sie realisirt werden wird.

Breslau, den 25. Juni 1834.

Königliches Oberlandes-Gericht von Schlesien.

Erster Senat.

Lehmer.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche an folgende verlorene Instrumente:

- 1) das Schuldinstrument, welches August Gottlob Mörbis und seine Frau Henriette Sophie Mörbis, geb. Biegler, für den Vormund der Scholzeschen Kinder, Gastwirth Johann Gottlob Lorenz zu Seidenberg über 50 Rthlr. Conventions-Geld zu Seidenberg am 23 April 1805 und
- 2) das was dieselben für denselben Gläubiger über 100 Rthl. in Sieben- und Dreikreuzern zu Seidenberg am 24. April 1808 ausgestellt haben;
- 3) den Consensschein dd. Seidenberg am 30. April 1730 über 25 Rthl. Conventions-Geld, welche Hans Ulrich von der Kirche zu Seidenberg auf die Stelle Nr. 42 zu Seidenberg erbort;
- 4) die Consensscheine dd. Seidenberg am 12. März 1751 und vom 2. Januar 1756, nach welchen Elias Ulrich resp. 36 Rthl. theils in Louisd'or, theils in Bagen und 25 Rthl. in Conventions-Geld von der Seidenberger Kirche als Darlehn gegen Verpfändung der Stelle Nr. 42 zu Seidenberg erhalten;
- 5) das Instrument vom 1. Januar 1817, nach welchem Johann Gottlieb Schubert 30 Rthl. Conventions-Geld auf die Häuslerstelle Nr. 78 zu Alt-Seidenberg von der Kirche zu Seidenberg erbort hat;
- 6) das Schuldinstrument, welches der Tuchmacher Carl Gottlob Schulz am 7. Oktober 1824 zu Seidenberg für die Johanne Christiane, verehelichte Müller Krause zu Wilka über 50 Rthl. Preuß. Courant,

als Eigenthümer, Pfandinhaber, oder sonst Rechte haben, werden aufgefordert diese Rechte

den 16. December c. Vormittags 10 Uhr in unserm hiesigen Geschäftszimmer nachzuweisen, widrigenfalls sie ihrer Ansprüche verlustig, ihnen damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt und mit der Mortification der Instrumente verfahren werden wird.

Seidenberg, am 19. Juli 1834.

Das Ständesherrliche Gerichts-Amt.

Schüler.

Auction.

Am 28ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr, sollen in dem Hause Nr. 80 Schuhbrücke, die zum Nachlasse des Tischlermeister Diepolt gehörigen Effecten, bestehend in Zinn, Kupfer, Leinzeug, Betten, Meubles, Hausgeräth, Kleidungsstücken, Werkzeug und Holzvorräthen, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 20. August 1834.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Bekanntmachung.

In dem auf den 25ten d. M., Nachmittags um 1 Uhr, im gerichtlichen Auctions-Gelass hiersebst anberaumten Termine werden die Nachlaß-Effecten des verstorbenen Major Schmidt, bestehend in Juwelen, Silber, Uhren, Meubles, Betten, Kleidungsstücke u. an den Meistbietenden gegen baare Zahlung veräußert werden.

Brieg, den 6. August 1834.

Seifert,
Auctions-Commissarius.

Schiffahrts-Anzeige.

Indem der Friedrich-Wilhelms-Canal zum 1. September c. wieder geöffnet seyn wird, so tritt bei den Extra-Fagden des hiesigen Schifferverbandes von jetzt ab wieder die gewöhnliche Lieferzeit ein.

Breslau, den 21. August 1834.

Die Breslauer Strom-Assicuranz-Compagnie.

Anzeige.

Eine bedeutende Parthie englisch bunter Cambris zu den auffallend billigsten Preisen à 3 und 4 Sgr., so wie Leipziger Schlaffchuhe in allen Größen zu dem bekannten billigen Preis à 10 Sgr., eben so auch Warschauer Morgenstiefeln à 1½ Rthl, empfiehlt die Mode- und Schnitt-Waaren-Handlung des

Heimann Labandter,
Riemerzeile Nr. 13 bei dem Goldarbeiter
Herrn Somme am Durchgange.

2000 Rthl. sind, gegen pupillarische Sicherheit, auf ein städtisches Grundstück, auszuleihen. Auskunft ertheilt Herr Trewendt, Kupferschmiedestraße Nr. 25.

Barometer

sind in vorzüglichster Qualität äußerst wohlfeil zu haben bei:

Hübner u. Sohn, eine Stiege hoch,
Ring- (u. Kränzelmarkt-) Ecke Nr. 32,
früher „das Adolphsche Haus“ genannt.

Rauchtabake.

Mit der gestern aus Ungarn erhaltenen 2ten Parthie
extra feinen, lang geschnittenen
Garten-Lettinger

ist auch zugleich der mehrseitig verlangte

4eckig geschnittene Garten-Lettinger
angekommen. Beide Sorten fallen ausgezeichnet schön aus.
Die Preise kann ich trotz des bei Letting fast ganz fehlgeschla-
genen Tabakbaues und der daherhalb eingetretenen Steigerung
an Ort und Stelle noch beim alten lassen.

Breslau, den 21. August 1834.

Die Tabak-Fabrik von Gustav Krug
in Breslau Schmiedebrücke N^o 59.

Die mit allen Gegenständen der Mode auf das beste
assortirte

Manufactur- und Seidenwaaren-
Handlung
von Gustav Redlich

empfangt so eben wieder

neue dunkle Kleider-Kattune, so wie
Haus- und Puz-Umschlagetücher
in schöner Auswahl, und empfiehlt dieselben zu den billigsten
Preisen.

Albrechtsstraße Nr. 3, nahe am Ringe.

Neubels = Anzeige.

Das neue Möbel-Magazin äußere Nikolaistraße Nr. 25,
empfehlen sich mit einer Auswahl von Sopha's und Stühlen in
Birken und Mahagoni, so wie Schränke, Schreibtische,
Komoden, Spiegel und was zu diesem Fache gehört, zu bil-
ligen Preisen und reeller Bedienung.

Schüss, Tischler-Meister.

Tabak = Offerte.

Eine neue Sorte Cayenne-Canafter, das Pfund à
10 Sgr. in Paqueten, aus der Fabrik des Herrn Paul
Nöhring in Magdeburg, erhielt und empfiehlt bestens:

Carl Busse,

Neusche Straße Nr. 8 im blauen Stern.

Die Tuch-Handlung

von

M. Mark,

Schweidnitzerstraße im Marschall, gegenüber der Schlesischen
Zeitungs-Expedition,

übernimmt Bestellungen zur Anfertigung completer

Anzüge für Herren,

und besorgt solche möglichst billig in Zeit von

24 Stunden

(in pressanten Fällen noch unter dieser Zeit), und bittet um
geneigte Aufträge.

Rechte Müllerdosen

erhielten so eben in ganz neuen Arten und
verkaufen sehr wohlfeil:

Hübner u. Sohn, eine Stiege hoch,
Ring- (u. Kränzelmarkt-) Ecke Nr. 32,
früher „das Adolphsche Haus“ genannt.

Anzeige.

Das Haus Nr. 105. auf der Deutschen-Gasse zu Mitisch
ist zu verkaufen, es enthält 4 Stuben, 3 Kloben, 1 Gewölbe,
2 Küchen, 3 Bodenkammern, Keller und einen großen Ober-
boden, dabei einen großen Hof nebst gehöriger Stallung, und
einen Garten mit Obstbäumen und Weinstöcken. — Kauflu-
stige können sich an den Eigenthümer wenden.

Anzeige.

In dem Garten, zu dem großen Hause Nr. 4 Platz vor
der Königsbrücke gehörend, verkauft der Gärtner Faude ver-
schiedene Topfgewächse, worunter Camellien mit Knospen und
gesunde Drangerie.

Die verwittwete Frau Seiden-Fabrikantin Schick-
tanzen empfiehlt sich mit ihrer neu etablirten Watten-Fabrik,
und wird dieselbe nicht nur sehr schön, sondern auch zu einem
sehr billigen Preise liefern, sie bittet um geneigten Zuspruch,
in Nr. 29 Weiden-Straße, in der Stadt Wien.

Einen Thaler Belohnung

erhält, wer eine, am 20sten verloren gegangene kleine Wach-
telhündin, kurzhaarig, draungesleckt, mit braunem Kopf, auf
den Namen Welly hörend, Friedr. Wilhelmsstraße Nr. 74
abgiebt.

Bei dem Dominium Polgsen, Wohlauer Kreises, soll die
Brau- und Brennerei von Termino Weihnachten d. J. ab,
auf 4½ hintereinanderfolgende Jahre an den Meist- und Best-
bietenden verpachtet werden. Hierzu ist ein Termin auf den
20. September d. J. bei Befertigtem festgesetzt, wozu Pacht-
lustige und Cautionsfähige einladet:

Polgsen, den 21. August 1834.

H. v. Hocke.

Ein gebrauchter Brett-Wagen mit Schrotteiler, steht zum Verkauf, Ursuliner-Straße Nr. 6.

Zu verpachten

ist bei dem Dominio Siegda und Sackersche, unweit Tropfen die Kühnzung, von Michaeli dieses Jahres ab, und sind die desfallsigen Bedingungen bei dem Dominio Siegda einzusehen.

Eine gute und bequeme Reisegelegenheit nach Berlin, Dresden und Warschau, ist zu erfragen im rothen Hause in der Gaststube.

Reisegelegenheit nach Berlin ist beim Lohnkutscher Rafalsky in der Weißgerbergasse Nr. 3.

Konzert-Anzeige.

Heut ist großes Konzert mit Beleuchtung des Gartens, im Prinz von Preußen am Lehmamm. Wozu ergebenst einladet:
Carl Schneider

Wegen der unbestimmten Witterung konnte das den 17ten d. M. angemeldete Ritterstechen nicht gegeben werden, wird daher Sonntag, den 24. August c. statt finden; wozu ergebenst einladet:

Röllner, Schankwirth
in Altschneit im Fürstlichen Walde in der Bude.

Sonntag, den 24. d. M. wird bei mir ein Haferkranzfest gehalten und findet zugleich ein Ausschieten statt, wozu ergebenst einladet:

Rein,
in Ewallen bei Hundsfeld.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieten, Sonnabend den 23. August, ladet ergebenst ein:

Fölg, Schankwirth,
vor dem Nikolai-Thor, Lange-Gasse Nr. 22.

Wegen Veretzung eines Beamten ist die zweite Etage, Schuhbrücke Nr. 8. in der goldenen Waage, mit dem 1. Oktober d. J., zu billigen Bedingungen, zu vermieten. Die Wohnung kann jederzeit besetzt werden.

Eine Stube vornheraus, ist mit, auch ohne Meubles, als Absteige-Quartier oder an eine stille einzelne Person, auf Michaeli zu vermieten. Das Nähere Schweidnitzer-Straße Nr. 6, eine Stiege hoch zu erfragen.

Zu vermieten und bald zu beziehen ist Weidenstraße Nr. 27., eine meublierte Stube. Näheres 3 Treppen hoch.

Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 62., im ersten Stock, ist eine sehr angenehme Wohnung, bestehend in 2 Stuben nebst Entrée und Cabinet, zu vermieten und Michaeli c. zu beziehen.

Zu vermieten und zu Michaeli d. J. zu beziehen Blücher-Platz Nr. 18. die sehr vortheilhaft gelegene Handlungs-Gelegenheit mit einem offenen Verkaufs-Gewölbe, ein großer Keller vornheraus, so wie die Wohnungen in der 1. 2. und 4. Etage.

Das Nähere zu erfahren bei dem Häuser-Administrator Hertel, Reusche Straße Nr. 37.

Für einen Herrn, ist eine kleine Vorder-Stube, bald oder den 1. September zu beziehen. Schmiedebrücke Nr. 30.

Angekommene Fremde.

Den 20. August. Gr. Stube: Hr. Justiz-Kommiss. Jakob a. Posen. — Hr. Gutsächter Majunde a. Labitz. — Hr. Obersteiger Hoffman a. Roschentin. — Gold. Zepher: Hr. Ober-Untmann Buckausch a. Sulau. — Hr. Kaufm. Huhndorf und Hr. Musiklehrer Proche a. Dels. — Rothe Löwe: Hr. Rentmeister Rimane a. Wirschlowitz. — Gold. Gans: Hr. Kaufm. Dammberg a. Berlin. — Hr. Fürst v. Sulkowski aus Reisen. — Hr. Partik. v. Sierzynski a. Reisen. — Fr. Präsident v. Rombowski a. Krotoschin. — Gold. Krone: Hr. Kaufm. Bartich a. Reichenbach. — Gold. Scherdt: Hr. Gutsch. Gocht aus Gr. Graben. — Hr. Kaufmann Stöber aus Bamberg. — Hr. Kaufmann Moser und Hr. Kaufmann Erner a. Greiffenberg. — Drei Berge: Hr. Expeditur Valette a. Berlin. — Hr. Landes-Notar von Frankenberg aus Bogislau. — Zwei gold. Löwen: Hr. Justiz-Kommissionsrath Stöckel a. Ratibor. — Hr. Sekretair Müller a. Oppeln. — Gold. Baum: Hr. Rittmeister Reiche a. Grottkau. — Fr. Rittmeister v. Uchtrich a. Siegda. — Hr. Gutsch. v. Hochberg a. Motrau. — Hr. Oberstleutnant v. Goppinger a. Oppeln. — Hr. Lieutenant Glend a. Janowitz. — Deutsche Haus: Hr. Geheimer-Rath Wolff a. Posen. — Blaue Hirsch: Hr. Rfm. Desterreich a. Bries. — Hr. Gutsch. v. Solomnicki und Hr. Gutsächter v. Miewojowski a. Rajew. — Hr. Justiz-Kommiss. Wichura a. Reichenbach. — Hr. Gutsch. von Berge a. Sophienthal. — Weiße Adler: Hr. Referend. Wilhelm a. Berlin. — Hr. Staatsrath Graf v. Starbel a. Warschau. — Rautenkranz: Hr. Justiz-Kommiss. Storch a. Pol. Lissa. — Hr. Amtsrath Wendemann a. Gr. Nablitz. — Hr. Gutsch. Fontanes a. Leonhartwig. — Hr. Kaufmann Bohnenstiel a. Magdeburg. — Hr. Kaufm. Breslauer aus Bries. — Hr. Kaufmann Traube aus Ratibor. — Festschule: Hr. Kaufm. Landau a. Kempen. —

Privat-Logis: Kupferschmiedestr. Nr. 25: Hr. Weltmeister Lange a. Meisse. — Dauenzienstr. Nr. 5: Hr. Pastor Frobb aus Giesmansdorf. — Dorotheengasse Nr. 3: Hr. Kaufmann Winter aus Reichenbach. — Hummeren Nr. 3: Hr. Salzfactor Krumreich aus Bries. — Hummeren Nr. 17: Hr. Gymnasiallehrer Dr. Wagner aus Oppeln. — Antonienstr. Nr. 25 Hr. Pfarrer Ringel aus Stettin. —

21 Aug	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewalt
6 U. B.	27" 6, "20	+22, 2	+15, 4	+13, 4	SW. 19	g. W.
2 U. N.	27" 6, 45	+23, 0	+16, 4	+15, 0	SW. 36	d. G.

Nachkühle + 14, 7 (Thermometer) Oder + 18, 0

G e t r e i d e - P r e i s e .

Breslau, den 21. August 1834.

Weizen: Roggen: Höchster Gerste: Hafer:	{ 1 Rtr. 20 Sgr. — Pf. { 1 Rtr. 8 Sgr. — Pf. { — Rtr. — Sgr. — Pf. { — Rtr. 22 Sgr. — Pf.	Mittler	{ 1 Rtr. 12 Sgr. 9 Pf. { 1 Rtr. 5 Sgr. — Pf. { — Rtr. — Sgr. — Pf. { — Rtr. — Sgr. — Pf.	Niedrigst.	{ 1 Rtr. 5 Sgr. — Pf. { 1 Rtr. 2 Sgr. 6 Pf. { — Rtr. — Sgr. — Pf. { — Rtr. — Sgr. — Pf.
--	--	---------	---	------------	--